Öppis vum Hitsch

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-491171

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PdA-Dilemma

Der Schang und der Léon, die haben
Mich arg in die Tinte gesetzt.
Zu wem von den tapferen Knaben,
Zu wem, sagen Sie, steh' ich jetzt?

Sie haben erneut zwar geschworen
Dem Vater in Moskau die Lieb',
Doch wer ist von beiden verloren?
Die Sicht ist so nebelhaft trüb.

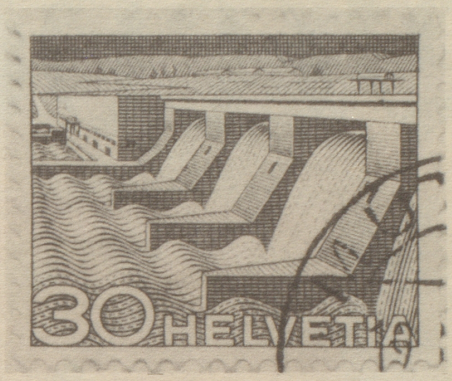
Der Léon erklärte, er wolle
Nicht Zellen in seiner Partei.
Die Freiheit verlangt er, die volle,
Und keine Geheimpolizei!

Ich frage: Ist das proletarisch?
Mir wird es so angst und so bang.
Nun glaube ich, daß es mir klar isch:
Ich halte zum Woog und zum Schang.

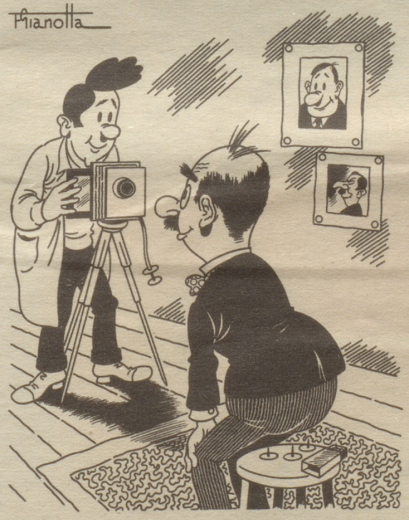
Der Schang aber kannte Clementis.
Das wäre auch wieder nicht gut.
Man las dann zwar seine Dementis.
Und doch — Bursche, sei auf der Hut!

Jetzt bin ich zum Handeln entschlossen:
Ich wart', bis der Kremel uns schreibt
Wer wohl von den beiden Genossen
Ein Freund von uns Büetzern verbleibt!

Robert Däster



Die Sprache der Briefmarken



„Sitzed Si numen ab und mached Si es fründlichs Gsicht!"

Einschläfernder Trost

Der Erstkläßler Ruedi ist zu spät zum Nachtessen erschienen. Er muß dafür nach dem Essen auf seine halbstündige Spielzeit verzichten und hat sofort seine Schlafstätte zur Besinnung aufzusuchen. Mami verrichtet mit ihm das Nachtgebet, worauf er dann am Schluß erklärt: «Gäll Mami, i denke eifach, es sei morn Obig nomol Wienacht und i müeß drom hüt au wider e chli früener is Bett!»

Kari

Fasnacht

Am Morgen erscheint Bütschgi als Kaiser Nero etwas schwankend im Büro und schleppt eine andere Maske hinter sich her. Der Prokurist fährt Bütschgi entrüstet an: «Herr Bütschgi, ich glaube nicht daß der Chef viel Freude an Ihnen haben wird.» Aber Bütschgi lacht unbeschwert und, indem er die andere Maske in den Vordergrund schiebt, meint er: «Fragen Sie ihn doch selber, ob es ihm gefällt, heute ist er nicht Chef, heute ist er ein Neandertaler!»

G

Der kluge Mann baut vor ...

«s Bier schlaat uuf; chumm mer gönd no e paar Becher go leere — uf Vorrat!»

Hamei

Im Selbstbedienungsladen

Frau Fädeli: «Jä grüetzi Frau Trömli, siet me Si au wider emol, und was macht au Iren Ma?»

Frau Trömli: «Jo, de Ma, de willmer gar nomma go poschte, i dä Lade do überhaupt nöd.»

Frau Fädeli: «Aber bitti worom nöd?»

Frau Trömli: «Er seit, wenn er denn scho mües s Gäld usgee, so well er bedient werde, ond nöd d Ladatöchter!»

D

Oeppis vum Hitsch

«Bhüetisch», meint Hitsch usem Welschdörfli, wonnar im ‚Freia Rätier' gläsa hät, daß dr Nazionalroot am Untarhuus und dar Schtänderoot am Obarhuus zum Tood vum König Schorsch kondoliart hei: «Bhüetisch, das hanni denn schu no nia gwüßt, daß im Nazionalroot nu aso gwöönlihi Bürgar hockand und im Schtänderoot nu bessari Khnöcha ihakömmand ...»

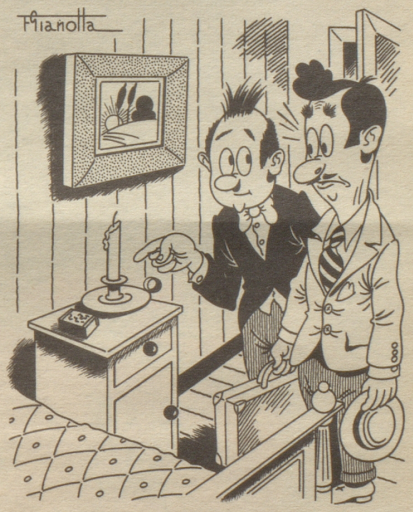
WS

Das Bier hat aufgeschlagen

«s dunkt mi eifach, s Bier heig i de letschte Zit mee Schuum als früener. Worum ächt au?»

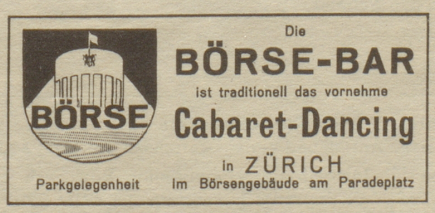
«Dänk us Wuet, wills ufgschlage häd.»

fis



„und das isch d Cherze für de Fall daß Si z Nacht de Schalter sueched."

Aus der Mottenkiste

Ein unbeliebter Theaterkritiker hatte ein Lustspiel geschrieben. Bei der Uraufführung beobachteten seine Kollegen mit Schadenfreude, daß sich das Stück nur mühsam über die Bühne schleppte. Erschütternd war die Kritik, die am nächsten Tage in der Zeitung stand: «Auf den hintern Rängen lachten ab und zu einige Leute, was zur Annahme berechtigt, daß dort Witze erzählt wurden.»

ha